

„Für die Zukunft der Erde“

NIEDERBREITBACH Trotz Handicaps: Benni Over setzt Leib und Leben für die Rettung der Orang-Utans und den Regenwald ein

Der 28-Jährige will vor allem Kinder und Jugendliche mit seiner Botschaft erreichen.

sabe ■ „Der Blick von Bulan hat Benni tief in der Seele berührt.“ Tatsächlich war dieser Augenblick der Begegnung im Berliner Zoo vor dem Orang-Utan-Gehege, den Benni Vater Klaus Over beschreibt, fast wie Liebe auf den ersten Blick. Und zwar zwischen seinem fast vollständig gelähmten Sohn, der seit seinem zehnten Lebensjahr im Rollstuhl sitzt, und dem Orang-Utan-Baby Bulan. Die leidenschaftliche Passion, sich für die sanftmütigen Menschenaffen mit Leib und Leben einzusetzen, erwuchs aus diesem stillen Dialog, erinnert sich Over. „Wir sind über das Affengehege nicht mehr hinausgekommen.“ Ab dem Moment habe Familie Over mit Benni fast jeden Zoo in Deutschland besucht: „Es ging von da an immer nur um Orang-Utans.“ Irgendwann dann habe Benni angefangen tiefer zu graben, um sich mehr Informationen über die rotbraunen Regenwaldbewohner einzuholen – das war der Wendepunkt.

Mehr als fünf Jahre sei es nun her, dass Benni hinter die traurige Wahrheit kam: In Indonesien, dem eigentlichen Lebensraum der Orang-Utans, werden die Menschenartigen getötet, geschmuggelt und ihrem Lebensraum beraubt. Für Benni war sofort klar: Er will etwas verändern, sich einsetzen für die wehrlosen Waldmenschen. Benni will nach Indonesien. „Da mussten wir natürlich erst einmal schlucken“, verrät sein Vater im SZ-Gespräch. „Das Ganze ist nicht ungefährlich, vor allem nicht im Rollstuhl und mit seinem Gesundheitszustand.“ Aber: Allen Ängsten zum Trotz, Benni wird unterstützt. „Wir sind dann einfach losgeflogen, nach Kalimantan, mit viel Vertrauen in die Sache.“ Der Mut wird belohnt, wenngleich dem Ganzen ein schauderhaftes Erwachen voranging: „Das ganze Ausmaß der dramatischen Situation der Orang-Utans und des Regenwaldes ist mir während meiner Reise nach Kalimantan erst richtig vor Augen geführt worden“, schreibt Benni Over in einer Mail an die SZ.

Gerodete Waldflächen, vergiftete Flüsse, Menschen, die ihre Ländereien verscherbeln müssen, Orang-Utan-Babys, die ihre Mütter für ein bisschen Palmöl in unserer Frühstücksschokocreme verlieren. Unerträglich für Benni: „Seither setze ich meine ganze Kraft für die Orang-Utans, den Regenwald und das Klima ein.“ Auch Klaus Over ist von dem Schrecken, den unser westlicher Konsum anrichtet,



Eine ganz besondere Tier-Mensch-Beziehung: Das einjährige Orang-Utan-Jungtier namens Mona hat einen Platz auf Bennis Schoß gefunden.

Foto: Privat

geschockt und unterstützt, wo er nur kann. Gemeinsam mit der größten Orang-Utan-Rettungsorganisation vor Ort wird der erste Meilenstein gesetzt: „Wir haben Camps besucht, sind Umweltschützern und einheimischen Dayaks begegnet“, erinnert sich Benni an seine prägenden Erfahrungen. „Wir wurden von den Leuten getragen“, schildert Klaus Over weiter. Zum einen ganz wörtlich zu verstehen: Benni wurde mit seinem Rollstuhl von Mitarbeitern der Organisation tatsächlich durch die Camps und den Regenwald getragen – aber auch metaphorisch versteht Benni Vater die Äußerung: „Das Aufeinandertreffen mit den Menschen vor Ort war unglaublich herzlich und selbstlos.“ So berichtet er von einem Empfang mit über 700 Schülern, die allein für die Overs und die Orang-Utans in ihrem Schulhof gesungen haben. „Da fließen einem die Tränen.“

Gerührt, berührt, mit einer großen Portion Hoffnung und einem neuen Titel sei man dann zurück nach Deutschland ge-

kehrt: Benni wird von den Organisationen vor Ort zum Botschafter für Orang-Utans ernannt. „Sie baten mich, in meiner Heimat und der ganzen Welt über die Auswirkungen der Zerstörung zu berichten“, erläutert der 28-jährige Rheinlandpfälzer, der nah an der Grenze zu NRW in Niederbreitbach wohnt.

Benni hat seitdem schier Unglaubliches geschafft: Er hat ein Buch geschrieben, über ihn und seine Reise selbst wurde ein Werk veröffentlicht, er hält Vorträge an Schulen und Universitäten und schiebt seit kurzer Zeit ein Projekt der Wiederaufforstung des Regenwaldes an. „Die Fenster werden immer größer.“ So drückt Benni Vater die enorme Reich- und Hörweite der initiierten Projekte an. „Es trifft den Nerv der Zeit, die Themen bedingen sich gegenseitig und gehen uns alle etwas an“, findet Klaus Over. Gerade deshalb freue er sich, dass eine spürbare Bewegung in Gang gesetzt worden sei. „Das alles berührt fruchtbaren Boden.“ Aber: Das kommt alles nicht

von ungefähr. In Bennis 2017 erschienenem Kinderbuch „Henry rettet den Regenwald“ erzählt er rührend und wirklichkeitsnah die Geschichte des jungen Orang-Utans mit Namen Henry, der ohne Mutter in der Nähe einer Palmölplantage aufgefunden wird. Henry erkennt schnell, dass seine Heimat und seine Artgenossen durch die Abholzung und Brandrodung der Menschen bedroht ist und versucht mit seinem Freund Benni fortan seinen geliebten Regenwald zu schützen. „Es ist zwar eine fiktive Geschichte, aber mit realem Hintergrund.“ Gerade deshalb treffe das Buch auf soviel Resonanzen, erklärt sich Klaus Over den Erfolg.

Es ist ein Herzensprojekt für Benni, denn gerade an Kinder und Jugendliche, an Eltern und auch Lehrkräfte möchte er seine Botschaft weitergeben. „Die nachfolgende Generation wird besonders von den Folgen der Umweltzerstörung und des Klimawandels betroffen sein“, ist sich Benni Over bewusst. In der Rolle der Konsumenten hätten sie eine gewisse Handlungsmöglichkeit und könnten „für die Zukunft der Erde einstehen“.

Auch das Reise- und Sachbuch von Christina Schrott „Im Rollstuhl zu den Orang-Utans“, von dem Benni Over Herausgeber ist, kommt mit einer vorangegangenen Tragik nicht aus, überzeugt aber auch deshalb in Beherrtheit für die Sache um so mehr. Eigentlich, so erinnert sich Klaus Over, sei eine zweite Reise geplant gewesen, die die deutsche Schriftstellerin, mit Wohnsitz in Indonesien, hätte begleiten sollen. Allerdings erlitt Benni im Dezember 2016 einen Herzstillstand mit der Folge eines Luftröhrenschnitts und das Vorhaben musste abgesagt werden. „Das war für uns eine Frustration“, sagt Bennis Vater über die schwere Zeit. Aber: Keiner lässt sich entmutigen. Die Autorin reist kurzerhand mit all ihren Stationen nach.

„Wir haben das Buch dann am Orang-Utan-Tag 2018 veröffentlicht“, freut sich Klaus Over. Und auch zwischen Unibänken und Sitzkreisen in der Grundschule finden Benni und sein Vater ständig Situationen, die ermuntern. Erst neulich sei er von einem Elternpaar angerufen worden, dessen Nachwuchs die Speisekammer, nach einem Vortrag der Overs, längs umgegraben hätte – um Produkte mit Palmöl gleich dem Mülleimer zuzuführen. Klimaschutz, Artenschutz, Umweltschutz – all das sind große Begriffe, denen Benni ein Gesicht gibt und dabei auch Felder der Ethik, Integration und Inklusion maßgeblich bedient. Eine Mensch-Tier-Beziehung fängt an Benni Overs Geschichte zu erzählen – er erweitert sie, indem er die Welt ein Stück besser macht.